

**Kurz-Infos****Stadtberner wird EVP-Generalsekretär**

Der 32-jährige Dominik Währy wurde als Nachfolger des Aargauers Joel Blunier per 1. Mai zum Generalsekretär der EVP Schweiz gewählt. Der zweifache Familienvater studierte Betriebswirtschaft und Corporate Finance.

EVP CH

**Delaja Schweizer-Messerli und Dominik Währy****Wechsel im Vorstand**

Auf Ende 2015 ist Delaja Schweizer-Messerli aus dem Vorstand der EVP Stadt Bern zurückgetreten. Sie war seit 2012 Teil unseres Teams und betreute das Ressort «Personelles». Liebe Delaja, herzlichen Dank für deine Mitarbeit und Unterstützung unserer Partei! Dominik Währy (s. oben) hat sich nach zweimaligem Schnuppern für eine Mitarbeit im Vorstand entschieden. Er wird sich an der nächsten Hauptversammlung zur Wahl stellen.

BSt

**Geburt**

Am 30. Oktober ist unsere Präsidentin und Stadträtin Bettina Jans Mutter einer zweiten Tochter geworden. Wir wünschen der kleinen Erdenbürgerin Lisa Maria und der ganzen Familie Jans alles Gute und Gottes Segen!

BSt

**Was geschieht mit Riedbach?**

Die BLS will auf der grünen Wiese nahe des Bahnhofs Riedbach eine neue Werkstätte bauen. 20 Grundeigentümer müssten insgesamt 20 Hektar bestes Kulturland hergeben. Ein Bauernhof würde der Werkstätte zum Opfer fallen. Als die BLS ihr Bauvorhaben ganz im Westen der Stadt Bern im März 2015 aus heiterem Himmel ankündigte, gingen die Wellen hoch.

Unterdessen hat die BLS immerhin ihre Kommunikationsfehler eingesehen und eine 36-köpfige Begleitgruppe eingesetzt. In der Septembersession fand zu zwei Vorstössen eine «Chropfleerete» statt, wie sich der «Bund» ausdrückte. Als Stadtbernerin setzte ich mich persönlich für einen Stopp der Planungsar-

beiten im Riedbach ein. Unsere Motion aus sieben Parteien wurde mit 132 zu 10 Stimmen als Postulat angenommen.

Trotzdem ist der Ausgang im Moment offen. Die BLS benötigt eine neue Werkstätte und sieht in Riedbach die Ideallösung. Diese widerspricht aber nicht nur dem nationalen Raumplanungsgesetz und dem kantonalen Richtplan, sondern auch dem Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept der Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Aufgrund des Eisenbahngesetzes könnte die BLS ihr Vorhaben trotz allem durchdrücken. Sogar Enteignungen sind möglich. Aus meiner Sicht stünde damit aber die Glaubwürdigkeit des angesehenen Berner Bahnunternehmens und damit auch des

**Barbara Streit-Stettler**

Kantons Bern als dessen Mehrheitsaktionär auf dem Spiel. Gefordert ist nicht nur die BLS selbst, sondern auch der Regierungsrat – v. a. die direkt involvierte Barbara Egger – und die Begleitgruppe. Gibt es einen Kompromiss bzw. einen andern Standort, der die verschiedenen Interessen besser unter einen Hut bringt als Riedbach?

Barbara Streit-Stettler,  
Grossrätin

**Heimleiter und Asylbewerber an Adventsfeier**

An der Adventsfeier der EVP Stadt Bern zum Thema Asylpolitik orientierte alt Stadtrat Martin Trachsel über das von

ihm geleitete Durchgangszentrum Viktoria in Bern. Flüchtling Tewie aus Eritrea und der nun in einer Lehre als Land-

maschinenmechaniker stehende Flüchtling Masun erzählten eindrücklich von ihrer Situation und aus ihrem Leben. ce

**Ein eriträischer Flüchtling berichtet von seinen Erfahrungen und Träumen.**

# EVP-Info

Informationen  
der Evangelischen  
Volkspartei Stadt Bern  
www.evp-bern.ch

**Februar 2016****Bezahlbarer städtischer Wohnraum für Familien**

Am 18. Mai 2014 hat die Stadtberner Bevölkerung mit einer überwältigenden Mehrheit von 72 % die Initiative «Für bezahlbare Wohnungen» an der Urne angenommen. Die Initiative will, dass auf grossen städtischen Entwicklungsarealen ein Drittel der entstehenden Wohnungen preisgünstig oder gemeinnützig mit Kostenmiete an Bauträgerschaften vergeben werden. Die nötige Gesetzesanpassung ist in der Vernehmlassung und wird momentan noch durch mehrere Einsprachen blockiert.

Der Handlungsbedarf und die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist seit der Abstimmung vor gut 1½ Jahren noch grösser geworden. Heute kostet die Hälfte der verfügbaren Vierzimmerwohnungen

in der Stadt Bern mehr als 1720 Franken im Monat. In der Stadt Bern ist der Mietindex aller Wohnungen gegenüber dem Vorjahr gar um 1 % gestiegen. Das ist der grösste Zuwachs seit sechs Jahren.

Bezahlbare Wohnungen sind besonders für Familien kaum zu finden. So ziehen heute mehr Familien mit Kindern aus der Stadt weg als zu. In der Stadt Bern beträgt der Anteil der privaten gemeinnützigen Wohnbauträger am Mietwohnungsmarkt im Gegensatz zu anderen Städten tiefe 10 % (Quelle: www.wohnenfueralle.ch und Wohnungsmietpreiserhebung in der Stadt Bern, März 2015). Zürich und Biel weisen zum Beispiel über 18 % aus.

Der Umstand, dass Familien praktisch

keinen bezahlbaren städtischen Wohnraum finden, beschäftigt mich seit längerem, da ich aus unserem Umfeld viele Beispiele von jungen Familien kenne, die gezwungen waren, aus der Stadt wegzuziehen. Deshalb begrüsse ich das Abstimmungsresultat und die daraus resultierenden Aussichten in der Stadt Bern sehr.

In der Stadt mangelt es momentan ja nicht an Entwicklungsprojekten, wie zum Beispiel das Viererfeld, das Gaswerkareal oder das Warmbächliareal der ehemaligen Kehrrichtverbrennung. Es gibt auch einige Initiativen, die schon in den Startlöchern sind, wie die WBG8, die sich für das Areal «Altes Tramdepot Burgernziel» bewerben will. Ich sehe dies auch als Thema, bei dem wir

**Simon Gyger**

uns als EVP positionieren können, denn das Modell gemeinnütziger Wohnungsbau hat mehr denn je Zukunft. Es setzt klare Akzente für verdichtetes Bauen, steht für den nachhaltigen Umgang mit Raum und schafft nicht zuletzt einen sozialen Mehrwert des gemeinschaftlichen Wohnens.

Simon Gyger, Vorstand  
EVP Stadt Bern

**Hauptversammlung 2016****Mittwoch, 9. März 2016, 19.30 Uhr**

an der Nägeligasse 9 in Bern

mit:

- statutarischen Traktanden
- Workshop zu den Inhalten des Wahlprogramms 2016
- kleinem Apéro

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

**Weitere Termine 2016**

Mi, 3. Februar: Hearing Regierungsrats-Ersatzwahlen und Urabstimmung zum Bündnis Gemeindewahlen

Mi, 11. Mai: Parolenfassung zum 6. Juni

Im Juni: Führung «EVP unterwegs»

Mi, 31. August: Parolenfassung zum 26. September

Mi, 2. November: Parolenfassung zum 28. November

**So, 28. November: Städtische Wahlen**

Mi, 7. Dezember: Adventsfeier

Mittwochanlässe: 19.30 Uhr, Nägeligasse 9, Bern.

## «In der aktuellen Situation braucht es Pragmatismus»

**Im Auftrag des Kantons Bern betreibt die Heilsarmee Flüchtlingshilfe u. a. 16 Durchgangszentren mit total rund 1600 Plätzen und betreut zudem etwa ebensoviele Asylbewerber in Wohnungen. Diese Arbeit ist Teil des Sozialwerks der Heilsarmee, das Daniel Röthlisberger leitet.**

**Welche Bedürfnisse spüren Sie, wenn Sie den Flüchtlingen begegnen?**

Daniel Röthlisberger: Im Sozialwerk der Heilsarmee haben wir drei Schlüsselbegriffe für unser Arbeit definiert. «Sicherheit, Selbstwert und Sinn». Genau diese Begriffe definieren auch die Bedürfnisse. Zuerst geht es grundsätzlich um die Existenzsicherung wie zum Beispiel Essen, Obdach und Kleidung. Selbstverständlich ist auch die Sicherheit des eigenen Lebens ein wichtiger Teil. Wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, folgt die Wiederherstellung der

Würde (Selbstwert). Das geschieht vielfach über die Sprachkenntnis und über Beschäftigung. Aufgaben verleihen Menschen Würde. Auch die Frage des Sinnes ist ein Teil der Bedürfnisse. Dies zum einen, um Erlebtes zu verarbeiten, und zum andern, um die Zukunft anzugehen.

**Was sind aktuell die grössten Herausforderungen der Heilsarmee Flüchtlingshilfe?**

Die grösste Herausforderung ist die drohende Obdachlosigkeit. Die Zahlen der Asylsuchenden steigen immer noch. Parallel wächst aber die Anzahl Unterbringungsplätze nicht genügend schnell. Es ist ein Wettlauf mit der Zeit.

**Was wünschen Sie sich von der Politik zur Unterstützung?**

In der aktuellen Notsituation braucht es Pragmatismus und keine langen Debatten. Alle bestehenden Netzwerke sollten genutzt werden, um Notunterkünfte zu ermöglichen.

Die Leute sind heute da, und wir müssen heute handeln.

**Was können wir als einzelne Personen angesichts der Flüchtlingssituation tun?**

Es gibt hier verschiedenste Möglichkeiten. Die einfachste ist wohl, sich einer Freiwilligengruppe anzuschliessen und ein bestehendes Angebot zu unterstützen (z. B. Sportnachmittage, Deutschkurse, Basteln usw.).

**An Europas Grenzen werden Flüchtlinge aufgehalten und Zäune gebaut. Was geht Ihnen dabei durch den Kopf?**

Mir scheint das bedenklich, und es wirkt wie eine Bankrotterklärung. Niemand hat ein Konzept, alle wurden überrascht. Ich gehe aber persönlich davon aus, dass die Flüchtlingsproblematik auch in den kommenden Jahren ein Thema sein wird. Auch steht fest, dass es keine einfachen Lösungen gibt, dass Thema ist zu komplex.

Investitionen im Herkunftsland (wenn dies möglich ist) oder in einem der Nachbarländer sind aus meiner Sicht aber sinnvoller, als Leute auf eine gefährliche Reise in einen anderen Kulturkreis zu schicken. Mauern und Zäune haben aber noch nie ein Problem gelöst.



Daniel Röthlisberger

**Die Flüchtlingskrise löst bei einem Teil der Bevölkerung Ängste aus. Wie begegnen Sie diesen?**

Um Ängste abzubauen sind persönliche Begegnungen die beste Therapie. Meist entstehen Ängste durch Unkenntnis. Wenn wir uns unseren Ängsten stellen, sprich Kontakt haben mit Asylsuchenden, schwinden die Ängste sehr schnell. Erzwingen können wir solche Begegnungen nicht, aber immer wieder Gelegenheiten schaffen.

**Wo sehen Sie die besondere Verantwortung der Christen?**

«Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.» Matthäus 25,35.

Interview: Barbara Streit/  
Christof Erne

## Das Beispiel MittagessenPlus



**Neben dem Essen bleibt auch Zeit fürs Spiel und für Gespräche.**

**Alle 14 Tage findet in der BewegungPlus in Bern ein MittagessenPlus für Personen aus dem Asylbereich statt.**

Im Anschluss an den wöchentlichen Deutschkurs für Ausländer wird dann ein mehrheitlich einfaches Mittagessen gekocht. Anschliessend gibt es Kaffee und Kuchen und viel Gelegenheit, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. So entsteht Vertrauen, und die Menschen aus dem Asylbereich erzählen ihre Anliegen und Nöte.

## Firmenneutralere Informatik

**Der Berner Stadtrat will von Firmen wie Microsoft weniger abhängige Computer.**

EVP-Stadtrat Matthias Stürmer – laut «Bund» der IT-Guru des Stadtrats – trug als Kommissionsprecher mit dazu bei, dass zwei Informatikkredite nur mit einem

**Vielfältiges Angebot**

Genau dafür steht das «Plus». Die BewegungPlus bietet nach dem Mittagessen Zeit an für Gespräche und Spiele, oder um weiter Deutsch zu lernen. Betreuer/innen helfen beim Verstehen und Schreiben von Briefen oder beim Ausfüllen von Formularen. Es steht ein Computer mit Internetzugang zur Verfügung, aber auch Nähmaschinen zum Flickern von Kleidern oder um etwas Neues zu nähen.

Die BewegungPlus hilft bei der Wohnungs-

Zusatz gutgeheissen wurden: Es muss eine Strategie zum Abbau der Abhängigkeit von einzelnen Informatik- und Softwarefirmen erarbeitet werden, und zu den 2018 auslaufenden Software-Verträgen mit Microsoft sind Alternativen zu prüfen. ce

## Angebote in Bern

Sozial engagierte Christinnen und Christen engagieren sich in der Region Bern in diversen Projekten für Flüchtlinge. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit hier einige Links dazu:

■ **Heilsarmee Flüchtlingshilfe** (fluechtlingshilfe.heilsarmee.ch): Betreuung von Asylunterkünften, Alphabetisierungskurse, Deutschkurse (lernpunkt.heilsarmee.ch), Integrationskurs Wohnen, Wohnungsvermittlung für anerkannte Flüchtlinge.

■ **BewegungPlus** (www.bewegungplus-bern.ch > Soziales): MittagessenPlus, Alphabetisierungskurse, Deutschkurse.

■ **Vineyard Bern** (www.vineyard-bern.ch/dan): Deutschkurse, Hilfe mit Lebensmitteln, Kleidern und Arbeitstraining.

**Schweizerische Evangelische Allianz** (www.each.ch): Sie hat auf Grund der Flüchtlingssituation Denise Kehrler aus Basel als Projektleiterin für die Unterstützung bei der Unterbringung von Flüchtlingen bei Privaten angestellt. Zur Koordination mit Mitgliedern der SEA wurde die Webseite

**flüchtlings-helfen.ch** geschaffen. Diese bietet viele Antworten auf die Fragen, wie sich Christen für Flüchtlinge engagieren können. Am besten machen Sie sich gleich selber ein Bild davon. «Uns ist es wichtig, dass wir einerseits die Herzen den Fremden gegenüber nicht verschliessen und gleichzeitig auch nicht blauäugig gegenüber den daraus entstehenden Problemen sind», schreibt die SEA.

ce

suche. Beim Gang auf Ämter kann Begleitung in Anspruch genommen werden.

Das MittagessenPlus ist ein kostenloses Angebot, für das freiwillig

zwei Franken bezahlt werden kann. Ab Herbst 2016 wird dieses Angebot mit einer offiziellen Anlauf- und Beratungsstelle erweitert werden.

Lukas Rüfenacht

## Impressum

Herausgeber: EVP Kanton Bern, Postfach, 3000 Bern 7

Redaktion: «Berner EVP»: Christof Erne, Bern

Kontaktadresse für «EVP-Info»: Christof Erne, Tel. 031 991 78 91, ch.erne@hispeed.ch

EVP Stadt Bern, Postfach 6049, 3001 Bern  
Postcheckkonto 30-2067-3  
info@evp-bern.ch, www.evp-bern.ch  
und www.facebook.com/evpstadtbern



## Zur Person

Daniel Röthlisberger ist 45-jährig, Leiter des Sozialwerks Heilsarmee Schweiz, Österreich und Ungarn sowie Mitglied der Direktion. Im Sozialwerk arbeiten rund 1450 Menschen an über 80 Standorten in den Bereichen Brockis, Flüchtlingshilfe und soziale Institutionen (z. B. Krippen, Kinder-, Alters-, Männer- und Frauenheime, Arbeitsintegrationsmassnahmen, spezialisierte Heime). Er ist verheiratet, hat drei Kinder und ist Mitglied in der Heilsarmee Huttwil.